



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Barth, Wolf (Paul Wolfgang), *Sinnbild III*, 1992, Tempera auf Leinwand, 195 x 195 cm, Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern, fk11080, seit 1992

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□

#### Name

**Barth, Wolf (Paul Wolfgang)**

#### Lebensdaten

\* 12.10.1926 Basel, † 11.2.2010 Paris

#### Bürgerort

Basel

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Maler und Zeichner. Bühnenbilder und Kunst am Bau. Mitarbeiter des Nebelspalters. Tempera, Enkaustik und Hinterglasmalerei

#### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Grafik, Illustration, Glasfenster, Zeichnung, Bühnenbild, Baugestaltung, Tapisserie, Mosaik, Wandbild, Cartoon

#### Lexikonartikel

Wie sein älterer Bruder [Ruodi](#), Grafiker und Bühnenbildner, erfährt Wolf Barth im Elternhaus eine frühe, allerdings traditionell ausgerichtete Förderung. Zwei Jahre humanistisches Gymnasium und Wechsel an die Rudolf-Steiner-Schule Basel. Wegweisend ist, neben dem grossen Anteil musischer Fächer, die frühe Auseinandersetzung mit Goethes Farbenlehre. Nach Ablauf der Schulpflicht besucht Barth bis 1950 halbtags die Steiner-Schule; nachmittags selbständiges Arbeiten im Atelier des Malers [Hermann Meyer](#). Weitgehend Autodidakt, besucht er Anatomie- und

Aktkurse des Malers und Plastikers [Walter Bodmer](#) an der Gewerbeschule Basel. 1946 wird er Leiter der Mal- und Zeichenkurse der Klubschule Basel. Zwischen 1950 und 1967 gestaltet er zahlreiche Bühnenbilder für das Cabaret Kikeriki, Basel; das Cabaret Fédéral, Zürich; das Kabarett Kom(m)ödchen, Düsseldorf; das Schauspielhaus Zürich. 1953 Übersiedlung nach Paris. 1956 bis 1984 freier Mitarbeiter des *Nebelspalters*: farbige Titelcartoons und satirische Zeichnungen gewährleisteten ihm einerseits ein Einkommen und lassen ihm andererseits genügend Freiraum für seine nicht-literarische, nicht-figurative Malerei. 1954 erste Gruppenausstellungen. 1958 Gruppenausstellung im Schweizer Pavillon der *Biennale* von Venedig. Regelmässige Ausstellungen vorwiegend in Paris und in den grösseren Schweizer Städten. 1978 erste Reise in die Karibik, gefolgt von wiederholten Aufenthalten auf Guadeloupe und Martinique. 1982 Reise nach Asien und Indonesien mit längerem Aufenthalt in Japan. Wolf Barth lebt und arbeitet in Paris.

Nach frühen «Farbexerzitionen» malt Barth zwischen 1948 und 1952 auf wenigen Farben aufgebaute, grosse Kompositionen, kehrt jedoch nach 1950 zur figurativen Darstellung zurück. Georges Braques' späte, dunkeltonige Bilder, die Cobra-Künstler und ihre Versuche einer neuen Figuration, Pierre Alechinsky und seine expressiven Lineamente, die krustige Farbe Jean Dubuffets und Antoni Tàpies' interessieren ihn. Barth malt mit dunkler, dicker, teils mit Sand vermischter Farbe, die er mit Linien durchzieht oder aufbricht. 1958 löst sich der dichte Hintergrund auf. Sparsame Farbflecken und farbige Gespinste überziehen bald weitmaschig, bald dichter, die aufgehellte Bildfläche, bis Barth um 1960 die entscheidende Verlagerung von Farblinien zu Farbfeldern vollzieht. Das Spiel ihrer wechselweisen Dynamik ist von nun an das entscheidende Thema seiner Malerei. In einer zunehmenden Geometrisierung werden Seherlebnisse von ihrer gegenständlichen Bindung befreit und in Farb-Interaktionen übersetzt. Das Auge, so Barth, reagiert auf die Überlastung durch eine bestimmte Farbe, indem es die Erscheinung der Ausgleichsfarbe hervorruft; ein Bild evoziert ein Gegenbild. Im Gegensatz zur geometrisch-konstruktiven Kunst ordnet sich Barths freie, musische Geometrie keiner rationalen Bildordnung unter. Nach 1983 werden die Strukturen grossflächiger, karger und näher beieinanderliegende Farben nehmen einen ruhigeren Dialog auf. Jüngere Kompositionen, zumeist von aus wechselnden Farben zusammengesetzten Balken umgebene Rechtecke, spielen erneut mit stärkeren Kontrasten.

Eher als in der zeitgenössischen Malerei – Willy Rotzler nennt mit Einschränkungen [Johannes Itten](#) und den amerikanischen Künstler Alfred Jensen – findet Barth für seinen freien Umgang mit geometrischen Formen Vorbilder bei alten Kulturen Afrikas und Amerikas.

Werke: Grossformat für Werkzeughalle, 1968, Basel, Hoffmann-La Roche; Glasfenster, 1969, Basel, Neue Gewerbeschule; Glasmosaik, 1970, Basel, Pax Versicherung; Wandbild in Steinzeugfliesen, 1972, Basel, Gymnasium Bäumlihof; Wandbild in Steinzeugfliesen, 1974, Bretzwil, Gemeindeschulhaus.

Annemie Binswanger, 1998, aktualisiert 2015

### **Literaturauswahl**

- *Zwei Basler Künstler, zwei Welten: Wolf Barth, Niklaus Hasenböhler*. Beurret & Bailly Auktionen, 2017. [Texte:] Peter Herzog, Robert Schiess. Basel: Beurret & Bailly Auktionen, [2017]
- *Explosions lyriques. Die abstrakte Malerei in der Schweiz 1950-1965*, hrsg. unter der Leitung von Pascal Ruedin unter Mitarbeit von Antonia Nessi, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Sitten, 14.11.2009-11.4.2010, Bern: Benteli, 2009.
- *Von ordentlichen und unordentlichen Ordnungen. Aspekte der Schweizer Zeitkunst - zwischen pythagoräischen Gesetzen und Chaosforschung. Band 1*. Kunstmuseum Olten, 1992. Redaktion: Peter Killer. Olten, 1992
- Willy Rotzler: *Wolf Barth*. Neuchâtel: Editions du Griffon, 1990
- Hans Peter Muster: *Who's Who in Satire and Humour. Biographisches Verzeichnis der satirischen, kritischen und humoristischen Grafiker des 20. Jahrhunderts*. Basel: Wiese, 1989-1990, 3 Bde.
- Wolf Barth: *Karikaturen aus dem Nebelspalter*. Vorwort von César Keiser. Rorschach: Nebelspalter-Verlag, 1970

### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001733&lng=de>

### **Letzte Änderung**

28.02.2018

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.